

«Bezahlte Gäste passen nicht in unser Konzept»

JUBILÄUM Der StadTalk wird 20 Jahre alt. Moderator Christian Huggenberg über illustre Gäste, den steten Kampf um Aufmerksamkeit und den Grund dafür, warum der Livetalk bald etwas kostet.

Vor rund drei Jahren stand der StadTalk kurz vor dem Aus. Dann sind Sie eingesprungen, um das Talkformat zusammen mit Mitstreitern zu retten. Haben Sie den Schritt je bereut?

Christian Huggenberg: Im Gegenteil. Ich bin froh, dass Michael Zollinger und ich das gemacht haben. Nächste Woche feiert der Talk sein 20-jähriges Bestehen. Im Vorfeld habe ich einmal Revue passieren lassen, was allein die letzten Jahre gelaufen ist, was für Gäste wir hatten. Es gab so viele schöne Momente.

Wer ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Mein Highlight war der Talk mit Bettina Stefanini. Sie ist eine spannende Persönlichkeit und ihren Namen kennt man in der Stadt – das war eine aussichtsreiche Ausgangslage. Das Interesse war riesig, sodass wir leider Leute abweisen mussten, weil die Coalmine-Bar voll war. Spannend fand ich auch den Talk mit dem Kabarettisten Andreas Thiel oder den Medientalk mit Constantin Seibt von der «Republik» und Jakob Bächtold vom «Landboten».

Was zieht eigentlich besser beim Publikum, lokale oder nationale Grössen?

«Big Names» sind sicher immer gut für die Besucherzahlen. Aber wir streben eine Mischung an, wir wollen Leute, die man kennt, aber auch andere, die man noch entdecken kann. Einfach interessant müssen sie sein.

Diese Saison haben die meisten Gäste einen starken Winterthur-Bezug. Ist es schwieriger geworden, national bekannte Persönlichkeiten zu gewinnen?

Der Winterthur-Bezug ist uns wichtig. Die Konzentration in

dieser Saison ist trotzdem eher zufällig. Viele Personen, die wir anfragen, fühlen sich geehrt und sind interessiert. Wenn es scheitert, dann oft an den Terminen. **Sie zahlen Ihren Gästen kein Honorar, ist das kein Problem?**

Nur vereinzelt. Zum Beispiel bei Carla Del Ponte, die ich sehr gerne einmal zu Gast hätte, ist es daran gescheitert. Auch sonst gibt es bisweilen Leute, die sich ein Ho-



«Es braucht echte Begegnungen.»

*Christian Huggenberg,
Moderator StadTalk*

norar gewohnt sind. Das hat keinen Platz in unserem Konzept.

Es gab auch Talks, da war der Gast kein Niemand und die Coalmine-Bar trotzdem halb leer. Wie erklären Sie sich das?

Das ist eine Frage, die wir uns auch stellen. Eine Antwort ist das grosse Angebot, dass viele Dinge am Donnerstag parallel laufen. Oder auf Netflix eine neue Serie startet. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall, dass mehr Publikum kommt als erwartet.

Ist ein Livetalk im Internetzeitalter noch zeitgemäss?

Ich würde sagen: erst recht. Je mehr der Diskurs in den modernen Medienformaten stattfindet, desto mehr braucht es echte Begegnungen.

Hat der StadTalk ein Marketingproblem?

Wir haben uns gerade jetzt, zum

20-Jahr-Jubiläum, wieder Gedanken gemacht, wie wir offensiver auf uns aufmerksam machen können. Es ist schade, wenn ein interessantes Gespräch vor zwei Dutzend Zuschauern stattfindet.

Der Talk wurde vor einiger Zeit von 20 Uhr auf 19 Uhr verlegt, wäre eine Rückkehr denkbar?

Auch darüber denken wir nach, wir sind aber nicht ganz frei. 19.30 Uhr wäre eine Möglichkeit.

Der StadTalk ist gratis, wird er gratis bleiben?

Wir haben uns entschieden, ab der nächsten Saison einen Eintritt von 10 Franken zu verlangen. Für Mitglieder des Vereins bleibt natürlich alles kostenlos.

Wenn etwas nichts kostet, ist es nichts wert – steckt dieser Gedanke dahinter?

Wir stecken sehr viel Zeit in die Vorbereitung. Alle Teammitglieder kommen ursprünglich aus dem Journalismus. Wir nehmen uns im StadTalk die Zeit, die im Journalistenberuf heute häufig fehlt. Das hat einen Wert, und der soll in dem Obolus sichtbar werden. Die Arbeit bleibt ehrenamtlich, bis auf eine kleine Unkostenentschädigung.

Typisch für den StadTalk ist die persönliche Note. Treffen Sie jeden Gast schon im Vorfeld?

Ja, das ist Usus. Wir besuchen die Gäste in ihrem Umfeld. Einer meiner nächsten Gäste ist Hubert John, Chefarzt der Klinik Urologie am KSW. Bei ihm werde ich zum Beispiel auch einer Operation beiwohnen.

Zuerst feiern Sie am 30. August das Jubiläum. Was ist geplant?

Wir starten um 19 Uhr mit einem Rückblick mit den Gründern: Kathrin Bänziger, Karin Landolt, Guido Blumer und Thomas Möckli. Dann gibt es ein Gespräch mit vier Gästen über das Gründungsjahr 1998 und einen Blick in die Zukunft. Unter den Gästen ist Tom Hanan, der erste Mitarbeiter von Google in der Schweiz war, und der Journalist Kurt Pelda. *Interview: mcl*